abgebildet. Von diesem weicht nun die braune Zeichnung am Hinterleibe der weiblichen Hirschläuse wesentlich ab. Die braune Zeichnung dieser Thiere rührt nämlich von einer hornigen Verdichtung der Cutis her, welche an den übrigen Stellen des Abdomens weich und weisslich ist. Ausser den 4 braunen Querstrichen auf dem Rücken des Hinterleibes, von denen der vorderste einen mit seiner Spitze nach vorne gerichteten stumpfen Winkel darstellt, ist noch der Hinterleib der Weibchen an den beiden Seitenrändern mit 2 grösseren und dahinter mit einem kleineren Hornflecke eingefasst, welche alle 3 so weit übergreifen, dass sie sowohl auf dem Rücken wie auf der Bauchfläche des Thieres gesehen werden. Die Männchen dagegen besitzen, ausser den 4 vorhin genannten Querstreifen auf dem Rücken des Hinterleibes, an der Basis des letzteren oben 2 grössere schräge braune Flecke und unten 2 kleinere ähnliche Flecke, während ihr ganzer Seitenrand des Hinterleibes weisslich und weich ist.

Bemerkungen
über die Synonymie des Genus **Apion.**

Von
John Walton, Esq.

(Schluss.)

60. A. ebeninum (Gyll. in lit.), Kirb., Gyll., Germ. Steph., Schönh.
— Kunzei, Schönh.?

Ich sandte an Schönherr 4 Exemplare, er bemerkte dazu folgendes: »Ap. ebeninum, Kirb. non Gyll., Kunzii Schönh.« Ich vermuthete daher, dass es 2 nahe verwandte Arten gäbe, Ap. ebeninum, Gyll. und Kunzii, Schönh. und dass ich A. ebeninum Kirby verkannt hätte, oder dass Kirby eine schwedische in England unbekannte Art beschrieben und 2 einheimische Exemplare irrthümlich dazu gezogen hätte. Kirby hat diese Art nämlich aus Schweden von Gyllenhal unter dem Namen ebeninum erhalten, mit Angabe der Gyllenhal'schen Sammlung beschrieben und als Vaterland Suecia, Anglia angegeben. Der Bemerkung über das Vorkommen in England fügt er hinzu, dass das Männchen einen

kürzern und stärkern Rüssel hat. Das schwedische Original-Exemplar in Kirby's Sammlung hat leider Kopf und Thorax verloren, giebt daher keine vollständige Auskunft mehr. Ausserdem sind 2 Kirby'sche Exemplare vorhanden, von denen eins als Männchen bezeichnet, ohne Zweifel das oben erwähnte Stück ist. Gyllenhal beschrieb später die Art, ohne Kirby's Beschreibung zu kennen. In der Beschreibung der Sculptur stimmen sie nicht überein. Kirby beschreibt den Kopf zwischen den Augen undeutlich gestreift, einige der Streifen punktirt, Gyllenhal sagt, die Stirn zwischen den Augen ist fein punktirt. Kirby nennt den Thorax deutlich punktirt, mit einer tiefen Furche vor dem Schildchen, die bei einzelnen auffallend breit und tief ist, Gyllenhal bezeichnet ihn als sparsam und sehr fein punktirt, mit einem kleinen runden Grübchen vor dem Schildchen. Ich sandte A. ebeninum auch an Germar und bat ihn um A. Kunzei. Er sandte mir 2 deutsche Exemplare von A. ebeninum und schrieb mir, dass er A. Kunzei nicht kenne.

Ich besitze jetzt 2 Stücke, die Schönherr Waterhouse als A. ebeninum bestimmt hat. Ich habe diese, die Exemplare der Kirby'schen Sammlung und die von Germar gesandten mit 70 Stück, die mir gehören, verglichen und kann versichern, dass sie alle zu einer Art gehören.

Diese Art unterscheidet sich beim ersten Blick durch ihre eigenthümliche Form und Sculptur von den andern; wenn man die letztere, namentlich die des Thorax genau untersucht, findet man, dass sie nach den Exemplaren variirt, bei den meisten hat der Kopf 3 unpunktirte Streifen zwischen den Augen, von denen der mittelste gewöhnlich tief eingedrückt, zuweilen aber nur schwach markirt ist, öfters abgekürzt ist, selten ganz fehlt; eine oder 2 Reihen feiner Punkte, die bisweilen zusammenfliessen, finden sich an jeder Seite; der Scheitel glatt; bei den meisten ist der Thorax sehr fein punktirt, die Punktirung mehr oder weniger zerstreut, manchmal deutlich, manchmal obsolet, constant mit einer Grube vor dem Schildchen, welche stets von einer Dorsalfurche oder einer eingedrückten Linie durchschnitten ist. Sie fängt immer an der Basis an und ist vorn abgekürzt, selten reicht sie bis zur Spitze. Einige haben die Furchen breit und tief, fast bis zur Spitze verlängert, beinahe die Grube ganz einnehmend. Diese Varietäten stimmen mit den Beschreibungen von A. ebeninum Kirby und Kunzei Schönh., andere haben eine schwach eingedrückte Linie, die

just vor der sehr deutlichen Grube endet, solche Exemplare stimmen typisch mit A. ebeninum Gyll. Die Flügeldecken sind schwarz und glänzend, die Furchen sehr tief, die Zwischenräume schmal und convex, fein chagrinirt oder fast glatt, bei einzelnen Individuen mit einer Tendenz breiter und weniger convex zu werden.

Lebt unzweifelhaft auf Lotus major im Juni und Juli.

61. A. Viciae, Kirb., Gyll., Germ., Steph., Schönh.
— Griesbachii, Steph.

Gyllenhal versah Paykull und Kirby mit Exemplaren dieser sehr kenntlichen Art; die Geschlechtsverschiedenheit ist analog der bei Ap. Ervi; Ap. Griesbachii, von Stephens in seinen Illustrationes beschrieben, ist im Manual auf meine Autorität eingezogen worden, aber mit einem Fragezeichen. Zu Stücken, die Waterhouse zur Prüfung an Schönherr sandte, bemerkte der letztere, dass sie von Ap. Viciae nicht hinreichend verschieden schienen, meiner Meinung nach kann kein Zweifel darüber sein, dass es nur eine Varietät davon ist.

Ich fand diese zierliche Art häufig auf Vicia Cracca, besonders im Juni im Süden bei Birchwood.

62. A. Ononis, Kirb., Steph.
— mecops, Schönh.

Diese Art hat eine grosse Aehnlichkeit in Form und Sculptur mit A. pavidum, unterscheidet sich aber durch eine dichtere Haarbekleidung und durch einen deutlich längern Kopf; der Scheitel ist punktirt, der Rüssel an der Spitze dicht mit Haaren bedeckt, die Fühler sind vor der Mitte inserirt, die Basalglieder schwarz oder pechfarbig, die Keule eiförmig, der Thorax fast cylindrisch und die Flügeldecken schwarz (niemals blau, dunkelgrün oder grünschwarz). Das Weibchen hat den Rüssel an der Spitze spärlich mit Haaren besetzt und die Fühler sind näher der Mitte inserirt.

Schönherr hat Waterhouse und mir Exemplare als Ap. mecops bestimmt.

Sehr gemein im Süden von England auf Ononis arvensis von Juni bis October.

63. A. pavidum ♂, Germ., Schönh.
— Ononis, Germ.? non Kirb. *)
— cinerascens, Germ.? *)
— plumbeum, Schönh.

Schwarz, ziemlich breit, dicht mit grauen Haaren bekleidet Kopf kurz, fast viereckig, der Scheitel zunächst

*) S. die nächste Note.

dem Thorax glatt und glänzend, die Stirn flach, hinten punktirt, vorn deutlich gestreift, der mittlere Strich bis zum Scheitel ausgedehnt; Rüssel kurz, ungefähr doppelt so lang als der Kopf, vorgestreckt, etwas gebogen, fadenförmig, die Spitze glatt und glänzend, die Augen unten gewimpert. Fühler etwas hinter der Mitte inserirt, das 1ste, 2te und bisweilen das 3te Glied dunkelroth, die Keule lang, zugespitzt, schwarz und behaart. Thorax so breit als lang, fast kuglig, seitlich erweitert und gerundet, oben gewölbt, dicht und tief punktirt, mit einer deutlichen, vorn mehr oder weniger abgekürzten Dorsalrinne. Die Flügeldecken verkehrt eiförmig, sehr gewölbt, tief punktirt gefurcht, die Zwischenräume ziemlich breit und flach, in die Quere gerunzelt, blau, dunkelgrau oder grünschwarz. Beine sehr lang, schwarz (♂). Länge $1\frac{1}{3}$ '''.

Waterhouse sandte ein brittisches Exemplar an Schönherr, das als Ap. pavidum Germ. bestimmt zurückkam. Ich besitze ein Exemplar von Schönherr, das bezettelt ist »Ap. pavidum, Germ. e Saxonia Schüppel« und ich habe ein anderes Exemplar von Ap. pavidum von Dr. Germar. Curtis hat gleicherweise ein Exemplar von Sturm. Alle diese Exemplare stimmen überein, merkwürdigerweise sind aber alle Männchen. Chevrolat, der A. plumbeum nicht doublett besass, hatte die Güte, mir den Typus dieser Art zur Ansicht zu senden: es ist auch ein Männchen von Ap. pavidum Germ. — Dr. Germar hat mir vier Exemplare mit dem Namen A. Ononis gesandt, die ich genau untersucht habe; das Männchen stimmt genau mit dem Männchen von Ap. pavidum, das Weibchen hat einen längern, vor den Fühlern etwas verschmälerten glatten und glänzenden Rüssel, die Fühler stehen hinter der Mitte. Dies sind die einzigen Geschlechtsverschiedenheiten, die auch bei mancher andern Art sich wiederholen, in den übrigen Charakteren stimmen Männchen und Weibchen überein. Die vier erwähnten Stücke sind in Sculptur und noch mehr in der Form sehr ähnlich dem Ap. Ononis Kirb., aber hinreichend davon verschieden *). Siehe die Noten bei Ap. Ononis.

Das einzige brittische Exemplar, das ich gesehen habe, findet sich in der Sammlung von Waterhouse.

---

*) Es hat hier ohne Zweifel nur ein Versehen bei der Versendung von Germar's Seite statt gefunden, wenn er Exemplare von A. pavidum als Ononis an Walton gesandt hat. A. Ononis

64. A. Waltoni, Steph., Curt. MSS., Schönh. in litt.
— Curtisii, Schönh.

Ist dem vorigen sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber dadurch, dass der Scheitel zunächst dem Thorax dicht punktirt ist, mit oft zusammenfliessenden Punkten, die Stirn fein punktirt, die Punkte in Reihen gestellt, bisweilen zusammenfliessend, selten runzlich punktirt, und mit einem feinen unpunktirten Strich in der Mitte, der zuweilen undeutlich ist; das Basalglied der Fühler schwarz oder zum Pechfarbigen neigend, die Keule eiförmig, der Thorax fast cylindrisch, etwas an den Seiten gerundet und oben ziemlich gewölbt, mit einer kurzen Dorsallinie oder einer breiten Punktirung an der Basis. Die Beine deutlich kürzer.

Prof. Boheman hat in Schönherr's berühmtem Werke diese Art nach Exemplaren beschrieben, die an Waterhouse zurückgesandt sind. Ich habe diese verglichen und muss bedauern, dass sie nicht das echte Curtisii Kirb. MSS. sind, aber ohne Zweifel die von Stephens als A. Waltoni beschriebene Art. Ich sandte Exemplare an Schönherr unter dem Namen »Ap. pavidum Germ., Curtisii, Steph., non Kirb.« was ihn zu folgender Bemerkung veranlasst: »Ap. Waltoni Schönh. nov. spec. forte; Ap. plumbeo proximum, non pavidum Germ. (vix Curtisii V. 430. 163. mihi non ad manum). Ich sandte ebenfalls Exemplare an Germar, er bemerkte dazu: »Ap. Waltoni Steph. neue Art für meine Sammlung«.

Ziemlich häufig in Kalkgründen im Herbst.

65. A. vorax, Herbst, Kirb., Gyll., Germ., Steph., Schönh.
Curc. villosulus ♀, Marsh.
— fuscicornis ♂, Marsh.
A. pavidum, Steph.

Das Männchen ist stärker behaart, der Rüssel kürzer, fadenförmig und behaart, die Fühler und ihre einzelnen Glieder länger, deutlich dicker, die vier oder fünf Basalglieder roth, die Mittelbrust da, wo sie zwischen den Hinterhüften endet, mit einem scharfen Zahn bewaffnet; die Vorderschienen länger, innen und aussen an der Basis und vorn und hinter der Mitte zusammengedrückt, das Basalglied aller Tarsen länger.

Germ. (cinerascens, Germ., Oliv.) ist sicher mit der gleichnamigen Kirby'schen Art identisch und ist dieses Citat oben bei pavidum zu streichen. *H. S.*

Kirby und Stephens scheinen das Weibchen zu beschreiben und das merkwürdige etwas gebogene Ansehen der Vorderschienen diesem Geschlecht zuzuschreiben, es ist aber ein dem Männchen eigenthümlicher Charakter. — Das Insect ist sehr behende und läuft rasch. Schmale Varietäten des Weibchens haben eine grosse Aehnlichkeit mit demselben Geschlecht von Ap. pavidum.

Gemein im Juni und Juli in Wäldern und Hecken auf verschiedenen Pflanzen.

66. A. Pisi, (Megerle), Fab., Germ., Schönh., Steph. Manual.
— punctifrons, Kirb., Germ., Steph.
— aeratum, Steph.

Gemein auf Kalkboden auf Trifolium procumbens und Hedysarum Onobrychis im Juni.

67. A. Aethiops, Herbst, Germ., Gyll., Schönh.
— subsulcatum, Marsh., Kirb., Germ., Steph.
— marchicum, Gyll. vol. III.
— subcoeruleum, Steph.

Die Sculptur dieser leicht kenntlichen Art unterliegt vielen Abänderungen. Kirby und Stephens beschreiben den Kopf runzlig zwischen den Augen, den Thorax tief punktirt, mit einer sehr undeutlichen Dorsalrinne, die Flügeldecken etwas gefurcht. Gyllenhal beschreibt die Stirn als undeutlich gestreift, den Thorax dicht aber undeutlich punktirt, mit einer schmalen undeutlichen Grube vor dem Schildchen, die Flügeldecken tief punktirt gestreift. Kirby beschreibt mehrere Varietäten.

In meiner Reihe von 70 Exemplaren hat die grösste Zahl 3 oder 4 sehr deutliche Striche zwischen den Augen, einige sind schwächer eingedrückt, mit einer Lupe von 3 " Focus aber leicht zu erkennen. Das Halsschild ziemlich dicht und tief punktirt, die Punkte ändern in Grösse und Tiefe ab, sind aber immer sehr deutlich, mit einem Strichelchen oder einem breiten Punkte vor dem Schildchen, der bisweilen undeutlich ist oder fehlt: die Flügeldecken zierlich sculpirt, sehr tief und deutlich punktirt-gefurcht, die Furchen mit Kettenpunkten. Die Zwischenräume breit, flach und lederartig. Bei manchen Varietäten sind die Zwischenräume mehr oder weniger gewölbt und querrunzlich.

Auf Vicia Sepium im Juni.

68. A. livescerum ♂, Schönh.
— translatitium ♀, Schönh.
— Hedysari, Walton MSS.

(Folgt die Beschreibung, die hier weggelassen ist.)

Das Weibchen hat einen schmälern Kopf, längern, schlankern, fadenförmigen und glänzenden Rüssel, die Fühler sind hinter der Mitte inserirt.

Dr. Germar sandte mir 6 Exemplare ♂ und ♀ unter dem Namen Ap. translatitium Schönh. mit der Bemerkung, dass er die Art unter diesem Namen von Schüppel und als Ap. livescerum Schönh. von Aubé erhalten habe, und dass A. Hedysari Walton damit übereinstimme. Ich habe ein Original-Exemplar von A. livescerum von Chevrolat erhalten, das mich von der Identität mit translatitium überzeugte. Die französischen und deutschen Exemplare stimmen genau mit dem brittischen A. Hedysari.

In Menge in Kalkdistricten auf Hedysarum Onobrychis vom Juni bis October.

69. A. Gyllenhalii, Kirb. ♀, Gyll., Germ., Steph., Schönh.
— unicolor, Kirb. ♀, Germ., Steph., Schönh.
— aethiops, Gyll. var.

Im Süden von England sehr selten, im Norden nur an einzelnen Stellen. Ich habe es auf Vicia Cracca gefangen und die Geschlechter feststellen können.

70. A. Meliloti, Kirb., Germ., Steph., Schönh.
— bifoveolatum, Steph.

Ich habe es im September in Menge auf Trifolium officinale gefangen.

Von Apion aciculare Germ. erhielt ich ein Exemplar von Germar, er bemerkt mir, dass es auf Cistus Helianthemum vorkomme, aber sehr selten sei. Man hat es als englische Art angesehen, ich habe aber kein einheimisches Exemplar gesehen.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer, Stiftungs-Cassier in Augsburg.

I.

Ueber

die ungleiche Entwickelungs und Erscheinungs-Periode mehrerer Falter-Arten.

Wenn man die Werke verschiedener Entomologen über die Naturgeschichte der Lepidoptern durchsieht, so findet man oft am Schlusse der ökonomischen Beschreibungen der einzelnen Falter-Arten die Angabe von doppelter Generation. Ich will und kann nicht behaupten, dass in einem Jahre bei manchen Falter-Arten eine 2te Generation ausnahmsweise nicht wirklich vorkommen könne, aber gewiss scheint mir zu sein, dass eine doppelte Generation nur zu oft unrichtig angegeben wird, während nicht eine solche, sondern nur eine Verspätung in der Entwickelung angenommen werden sollte. Im Interesse der Wissenschaft bringe ich über diesen Punkt aus eigener Erfahrung folgende Thatsachen zur Kenntniss der Entomologen:

Von Bomb. Plantaginis erhielt ich, (vergl. S. 29 dieser Zeitschrift vom Jahre 1845) Anfang Juni 1844 ein Weibchen, welches mir eine Menge Eier legte. Die Eier entwickelten sich schon nach 10 — 12 Tagen. Aus dieser Brut zog ich eine Colonie von Raupen, die in ihrem Wachsthume sehr verschieden waren. Der grösste Theil überwinterte halb erwachsen, während mehrere einzelne Raupen im Wachsthume theils zurück blieben, theils aber ungemein vorwärts schritten, so dass ich Anfangs October 5 ganz erwachsene Raupen hatte, welche sich auch im October noch eingesponnen haben und in Puppen verwandelten. Zwei Exemplare erschienen davon noch im October nach 14 Tagen als Falter, 3 Puppen überwinterten und lieferten den Spinner im April; ein Rest der Raupen überwinterte fast erwachsen, und trat erst Ende Mai und Anfangs Juni seine Verwandlung in Puppen an, aus welchen ich Mitte Juni die Spinner erhielt und doch waren alle diese in verschiedenen Perioden zur Reife gelangten Exemplare von Eiern eines einzelnen Weibchens, welches solche Anfangs Juni 1844 in 2 — 3 Tagen abgesetzt hat.

Von Bomb. Matrona besitze ich dermal (Mitte Juni) mehrere Raupen, welche ich im September v. J. ganz jung und in ganz gleicher Grösse fand. Ein grosser Theil starb mir während der Ueberwinterung. Etwa 15 Exemplare blieben mir noch von diesen Raupen, von welchen einige schon die vorletzte Häutung antraten, während die übrigen noch sehr zurück und in der Grösse sich ganz gleich sind. Zwei Exemplare, wahrscheinlich von dieser nämlichen Brut, besitzt ein Freund von mir, welche zur Zeit schon ganz erwachsen sind, so dass im gegenwärtigen Augenblick noch ganz kleine Raupen von $\frac{1}{2}$'', welche eben erst die dritte Häutung überstanden haben, so wie ganz erwachsene zugleich vorhanden sind.

Von Bomb. Pini ist die Raupe gewöhnlich im Juni erwachsen und tritt um diese Zeit ihre Verwandlung an. Ich besitze davon Raupen, welche ich jung im April im überwinterten Zustande erhielt und welche dermal (Mitte Juni) im Wachsthum fast gar nicht vorgeschritten sind, während wieder einzelne, die beim Einsammeln von gleicher Grösse waren, vollkommen erwachsen sind. Auch im erwachsenen Zustande fand ich die Raupe noch im September und October einzeln.

B. Abietis. Von dieser grossen Seltenheit fand ich einst im April 14 ganz kleine überwinterte Räupchen, in ihrer Grösse ganz gleich. Davon waren Mitte Juni 6 Stücke erwachsen und 4 schon verpuppt, während 4 Stücke, obgleich gesund und munter, noch zwei Häutungen um diese Zeit entgegensahen, erst Anfangs Juli erwachsen waren und ihre Verwandlung antraten.

Von Bomb. Quercus besitze ich noch 2 gesunde, sehr lebhafte Puppen, welche sich schon im Juni vorigen Jahres verpuppten und zur Zeit noch keinen Falter lieferten, obgleich ein volles Jahr während ihrer Puppenruhe verstrichen ist.

Von Noc. Occulta legte mir einst Ende Juni ein im Freien gefangenes Weibchen einige hundert Eier. Die Eier entwickelten sich im ersten Drittel des Juli. Aus dieser Brut waren mehrere einzelne Exemplare im September vollkommen erwachsen, verpuppten sich noch in demselben Monat und sogar die Falter kamen noch Ende September hervor, während der grösste Theil im Wachsthum zurückblieb, in einer Grösse von $\frac{1}{2}$'', wie dies gewöhnlich ist, überwinternd.

Von Noct. Serena fand ich im August 1844 über 30 Raupen. Sie verpuppten sich in diesem Monat noch sämmtlich. Ein

Theil der Falter kam nach 3 Wochen hervor; einige Exemplare erschienen im April und der Rest entwickelte sich erst Anfangs Juni d. J., obgleich sämmtliche Raupen zu gleicher Zeit und in gleicher Grösse gefunden wurden.

Von Noct. Linariae erschien mir von einer Raupe, die ich Anfangs Juni erwachsen fand, der Falter schon nach 14 Tagen. Von Raupen, die ich Ende Juni noch ganz klein erhielt, kamen die Falter erst im nächsten Frühjahr. Hier kann sowohl von einer doppelten Generation als auch von einer verspäteten Entwickelungsperiode die Rede sein.

Von Noct. Ramosa erhielt ich aus Raupen, welche ich im August fand, und welche sich zu gleicher Zeit verpuppten, die Falter schon im März und April, während mehrere einzelne sich erst Mitte Juni entwickelten. Hier könnte ebenfalls irrigerweise auf eine 2te Generation geschlossen werden.

Von Zyg. Fausta fand ich (S. 24 dieses Jahrg.) über 100 Raupen zu gleicher Zeit im Juni 1844. Davon entwickelten sich die meisten in der ersten Hälfte des August's, während einzelne Räupchen noch im October am Leben waren.

Tin. Decemguttella. Die Raupen fand ich schon im Juli und August erwachsen und solche blieben bis October und November in gleicher Grösse. Einige überwinterten sogar erwachsen. Sie spannen sich meistens noch im Spätherbst zu gleicher Zeit ein, aber die Schaben erschienen in verschiedenen Zeiträumen, theilweise im März und April, dann erst wieder Mitte bis Ende Juli, also bei gleichzeitiger Verwandlung, als Falter erst in Zwischenräumen von 2 Monaten.

Es liessen sich noch mehrere Beispiele von so ungleichen Entwickelungs- und Erscheinungsperioden angeben, aber dies Wenige mag beurkunden, dass es im Allgemeinen ungewiss ist und bleiben wird, ob bei dieser oder jener Art wirklich eine doppelte Generation in einem Jahr angenommen werden kann. Ich glaube, so wenig als in einem Jahre die Bäume doppelt Früchte tragen und die Blumen zweimal blühen, eben so wenig wird von einer Falterart eine doppelte Generation als alljährlich feststehend anzunehmen sein, und es dünkt mir wahrscheinlich, dass eine zweite spätere Erscheinung eines Insects von einer verspäteten Entwickelungsperiode herzuleiten ist.

Augsburg, im Juni 1845.

II.

Entgegnung auf die Bemerkung in No. 6 Seite 185 dieser Zeitsch. über meine Geom. Lapidosaria.

Herr Metzner zu Frankfurt a./O., der schon öfters ehrenvoll in meinen Heften erwähnt wurde, hat an obigem Ort über den mir von Kindermann ohne Namen eingesendeten Spanner, den ich, wie mein Register zum IV. Band meiner Beiträge deutlich bestätigt, Lapidosaria nannte, und der, mir unlieb, aus Uebereilung im Text und auf der Tafel unrichtig als Lapidisaria *) bezeichnet ist, gesagt, dass meine Abbildung mit seinem Exemplare nicht ganz genau zusammentreffe. Dies ist sehr wohl möglich, denn es ist nur allzu bekannt, dass, vorzüglich unter den Faltern, kaum 2 gefunden werden, die in Allem ganz genau übereinstimmen. Was indessen die Form und Länge der Vorderflügel betrifft, so hängt hier sehr viel von der Art und Weise des Ausbreitens oder Ausspannens ab, wodurch, wie jeder Sammler weiss, nur zu häufig zwei Falter einer Art dennoch oft sehr verschiedene Form erhalten. Mit meinem Exemplare, nach welchem ich auf Tab. 353 Fig. 3 meiner Beiträge die Abbildung lieferte, fällt dieselbe in Umriss und Farbe treu zusammen, und gerade auf diesen Spanner hat der Colorist viel Fleiss und Mühe verwendet. — Ich habe allerdings, was die Zeichnung und Farbe betrifft, diesen Spanner mit Wavaria verglichen, und er kann auch wohl bei derselben stehen, dennoch meine ich, dass er auch im Gen. Gnophos seinen Platz haben dürfte, ohne indess der Meinung erfahrnerer Entomologen vorzugreifen. Ich konnte nicht wissen, dass Hr. Metzner diesen Spanner mit dem Namen Trisignaria besass. In Boisd. Stevenaria hätte ich diesen Spanner finden können, aber es ist doch immer sehr schwierig, nach flüchtigen Diagnosen und ohne andere Anhaltspunkte, namentlich ohne Abbildung, mit Sicherheit zu bestimmen. — Da übrigens Hr. Metzner selbst sagt, dass dieser Spanner aus 3 verschiedenen Gegenden, nämlich aus Südrussland, Spanien und der europäischen Türkei stammen soll, so ist erst noch eine Frage, ob nicht etwa alle 3 unter sich verschieden sind, was nur durch eine Zusammenstellung verbürgter Exemplare mit Gewissheit zu entscheiden wäre.

*) Der geehrte Verf. hätte m. E. besser gethan, es bei Lapidisaria zu lassen. *C. A. D.*

III.

Entomologischer Betrug.

Vor einiger Zeit besuchte mich Herr Officiant Merkl aus München und brachte mir eine Schachtel Lepidoptern, die ihm unbekannt waren, mit dem Ersuchen, ihm solche zu bestimmen. Darunter befand sich auch eine Had. Dentina, die, obgleich bereits sehr alt und verflogen, dennoch vergoldet war. Durch eine künstliche Hand waren nämlich die unter den Makeln befindlichen gezähnten zackenartigen hellen Auszeichnungen mit reinem Golde belegt, das in feinen Streifen sogar noch die Nierenmakeln umzog. Im ersten Augenblick machte mich dieser Falter stutzig, indess mit Zuziehung der Loupe entdeckte ich nur zu deutlich den Betrug; der Vergolder war so ungeschickt gewesen, dass er von dem aufgetragenen Gold auch einige Körnchen auf den Vorderrand des rechten Oberflügels brachte, die nicht ganz fest aufgeleimt waren und sich ablösten. — Nach der Angabe des Herrn Besitzers dieser nachgemachten goldenen Abart erhielt er solche durch einen gewissenlosen Insectenhändler mitgetheilt. Wahrscheinlich wollte der Vergolder eine neue Plusia fabriciren, denen vielleicht mehrere nachfolgen sollten, im Fall dieser Betrug geglückt wäre.

C. F. Freyer.

Acrocera trigramma,

eine neue europäische Art, beschrieben vom

Professor Dr. **H. Lœw** zu Posen.

Zu den seltenen Arten dieser interessanten Gattung, kann ich eine ausgezeichnete neue fügen, welche mein Freund Zeller am 15. Mai in Sicilien fing.

spec. 1. Acroc. trigramma; pallide flavescens; tribus thoracis vittis, abdominisque macularum triplici serie nigris. — Long. corp. $2\frac{6}{12}$ lin. —

Die Gestalt wie bei Acrocera globulus. Der Kopf ganz schwarz, der Thorax unten schwarz, oben fahlgelblich mit 3 breiten schwarzen Striemen, deren mittelste schon am Halse beginnt, sich vor dem Hinterrande des Thorax plötz-